

- JAKUBEC, Jan (1901): Murko Matyáš. – In: *Ottův slovník naučný* 17, Praha: J. Otto, 883–884.
- JAUSS, Hans Robert (1970): *Literaturgeschichte als Provokation*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- LAISKE, MILOSLAV (1974): *PRAŽSKÁ DRAMATURGIE*. PRAHA: DIVADELNÍ ÚSTAV.
- MURKO, Matthias (1897): *Deutsche Einflüsse auf die Anfänge der Slawischen Romantik I. Die Böhmisches Romantik*. Graz: Styria.
- OTRUBA, Mojmír/PROCHÁZKA, Martin (1985): Prvky divadelnosti v obrozenské próze 1800–1850. – In: *Divadlo v české kultuře 19. století*, Praha: Národní galerie, 101–106.
- PERKINS, David (1992): *Is Literary History Possible?* Baltimore: Johns Hopkins Univ. Press.
- RAUPACH, Ernst (1834): *Nevolníci aneb Isidor a Olga*. Praha: J. Fetterlová.
- SCHULZ-BUSCHHAUS, Ulrich (1979): Die Unvermeidlichkeit der Komparatistik. – In: *Arcadia* 14, 235.
- STICH, Alexandr (1986): Máchův Vilém a současná česká literatura. – In: P. Vašák (ed.), *Prostor Máchova díla*. Praha: Československý spisovatel, 155–186.
- STICH, Alexandr (1993): Ještě k Máchovi: Velký a silný protivník J.K. Tyl. – In: F. Černý (ed.), *Monology o Josefu Kajetánu Tylovi*. Praha: Karolinum, 65–73.
- STOROST, Joachim (1960): Das Problem der Literaturgeschichte. – In: *Dante-Jahrbuch* 38, 1–17.
- TUREČEK, Dalibor (2000): Geschichte der tschechischen Literatur – Problem und Herausforderung der gegenwärtigen Bohemistik. – In: *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 46, 145–154.
- TYL, Josef Kajetán (1960): *Divadelní referáty a stati*. Praha: Státní nakladatelství krásné literatury, hudby a umění.
- WELLEK, René/WARREN, Austin (1959): *Theorie der Literatur*. Bad Homburg: Gentner.
- ZIMA, Peter (1992): *Komparatistik*. Tübingen: Francke Verlag.

## Johann Joseph Polt und Herders Slawenkapitel. Ein Beitrag zum Thema *Die Deutschböhmen und die tschechische Nationalbewegung*<sup>1</sup>

Václav Petrbok

Im Jahre 1813 erschien in Prag ein unauffälliges Büchlein: das *Handbuch der Geographie von Böhmen*. Der Autor, Johann Joseph Polt (1775–1861) – er stammte aus Prag, war als Verleger tätig und überdies nicht nur ein äußerst produktiver Verfasser von Novellen im Stil der Exempelerzählung, sondern auch ein beflissener Sammler böhmischer Sagen<sup>2</sup> – widmete seine Arbeit Ferdinand Graf Kinský, Herrn auf Kostelec nad Černými lesy, Choceň und Borovnice, Zlonice. Das nicht allzu umfangreiche Werk gliedert sich in zwei Teile. Im ersten, überschrieben *Das Königreich Böhmen*, skizziert Polt in übersichtlicher Weise die geographischen, politischen, kulturellen und religiösen Verhältnisse im böhmischen Königreich, wobei der Herstellung natürlicher Produkte und der Bereich der öffentlichen Verwaltung sein besonderes Augenmerk gilt. Der Autor gibt zudem eine Übersicht über die wohlthätigen Einrichtungen des Landes. Der zweite Teil bietet unter der Überschrift *Eine kurze Beschreibung der vorzüglichsten Städtchen u.s.w. in Böhmen* eine nach einzelnen Kreisen gegliederte Zusammenstellung bedeutender Örtlichkeiten, die der Autor mit knappen Angaben ökonomischer und statistischer Art erläutert; gelegentlich finden sich auch kulturhistorische Hinweise, insbesondere zu den berühmten Söhnen oder Töchtern des jeweiligen Ortes. Auf den ersten Blick handelt es sich um ein Standardwerk, das zweifellos einer möglichst breiten Leserschicht zu rascher Information verhelfen wollte. Von besonderem Interesse für Literaturhistoriker freilich sind die beachtenswerten Kapitel zu den Themen *Sprache; Charakter, Sitten und Fähigkeiten; Volksbelustigungen; Geisteskultur* sowie *Gelehrte und Kunstanstalten*, die umfangreiches Material zur Geschichte des literarischen und kulturellen Lebens in Böhmen bieten. Die Literatursoziologie sollte die Informationen, die ihr die tschechische, deutsche, eventuell auch lateinische Fachliteratur böhmischer Provenienz in Form der im

<sup>1</sup> Übersetzung von: Johann Joseph Polt – českoněmecký Herderián? Příspěvek k velkému tématu čestí Němci a české národní hnutí. – In: A. Jedličková, I. Kreitlová (Hg.): *U jednoho stolu*, Prof. PhDr. Jaroslav Janáček, CSc. k sedmdesátým narozeninám. Praha: Ústav pro českou literaturu AV ČR 2000, 16–23.

<sup>2</sup> Zu Polt vgl. GRÄFFER/CZIKANN (1836: 579), RIEGER (1887: 640), WURZBACH (1872: 90–92); der vergleichsweise vollständigste bibliographische Überblick findet sich bei GOEDEKE (1898: 756–760). Über die Werke, die Themen aus der Geschichte Böhmens behandeln, finden sich verstreut Hinweise in den Arbeiten von KRAUS (1902: 246f., 278), Polts belletristische Werke für Kinder finden Erwähnung bei PLETICHA (1998: 3f.), einen Überblick über die herausgeberische Tätigkeit gibt LAISKE (1959: 168).

18. und 19. Jahrhundert so zahlreichen heimatkundlichen und topographischen Handbücher präsentiert, keineswegs unterschätzen.<sup>3</sup> Aber auch dass der Autor des hier zu besprechenden Handbuchs Deutschböhme ist, wirft eine Reihe von Fragen auf: Werden die Anfänge der tschechischen Nationalbewegung, wird das beginnende literarische Schaffen der Tschechen in irgendeiner Weise registriert, und wenn ja, welche Bewertung erfahren sie? Wie spiegelt sich die Sprachensituation in Böhmen? Welche Beobachtungen des Autors lassen sich als Beitrag zur Imagologie der Tschechen und Deutschböhmern verstehen, als Beitrag zu jenem Bereich also, der sich mit der Entstehung und Verfestigung von Bildern befasst, über die eine Kultur sich selbst und andere wahrnimmt?<sup>4</sup> Im Folgenden soll in knapper Form eine Antwort auf diese Fragen versucht werden. Die tschechischsprachigen literarischen Werke seiner Zeitgenossen kannte Polt gut; er führt sie, sei es auch nur in aller Kürze, in seinem Handbuch auf und enthält sich auch eines Urteils nicht. Im achtzehnten Kapitel mit der Überschrift *Geisteskultur* spricht er zunächst von der Neigung der „Böhmen“ zur spekulativen Wissenschaft, um dann die Arbeiten von Balbín, Voigt, Pelcl und Vydra äußerst positiv zu bewerten. Sie geben „Kunde von den Gelehrten, die sich um Kunst und Wissenschaft verdient gemacht haben, und weisen ihnen einen ehrenvollen Platz im Gebiete der Gelehrsamkeit an“ (POLT 1813: 23f.). Auch die WIENER ANNALEN DER LITERATUR, so Polt, lobten die Werke der tschechischen Gelehrten, und er fügt hinzu: „Das folgende Verzeichniß der noch lebenden Schriftsteller Böhmens enthält sehr viele, in der literarischen Welt gefeyerte Namen, und bezeichnet am besten den Stand, auf welchem die Kultur der Böhmen jetzt stehet“ (POLT 1813: 24). Aus Gründen der Übersichtlichkeit ordnet Polt dieses Verzeichnis alphabetisch und liefert zu jedem Namen eine Kurzcharakteristik. Autoren, die in tschechischer Sprache publizieren, versieht er mit einem Sternchen. Und in der Tat fehlt hier kein Name, der in irgendeiner Weise auf literarischem oder auch musikalischem Gebiet von größerer Bedeutung war. Neben Josef Jungmann finden sich

<sup>3</sup> Ein Verzeichnis dieses literarischen Genres (unter Angabe der jeweiligen Signaturen) und seiner Interpretation bietet – freilich aus der Sicht des Regionalhistorikers – František Roubík (1940; über Polt: 42). Die Gründe für die gegenwärtige Popularität der Regionalgeschichte, ihre Aufgaben und der Stand ihrer Forschungen ist Gegenstand einiger Beiträge in dem Sammelband zur Konferenz J. V. Šimák a poslání regionální historiografie v dnešní době [J. V. Šimák und die Aufgaben der regionalen Geschichtsschreibung in heutiger Zeit] (ŠIMÁK 1996). Bezeichnenderweise finden sich hier jedoch keine breiter angelegten Untersuchungen über die Beziehung zwischen Literatur- und Regionalgeschichte; lediglich in dem Beitrag über die Beziehung J.V. Šimáks zur schönen Literatur wird diese teilweise thematisiert. Als grundlegend hinsichtlich der Anwendung regionaler Perspektiven in der Literaturgeschichte kann PALAS (1964) gelten.

<sup>4</sup> Eine gelungene Analyse des Bildes, das sich deutsche Reisende, insbesondere die Gäste in den Kurbädern, von den Bewohnern des böhmischen Königreichs machten, liefert – wenn auch anhand eines sich auf durchweg reichsdeutsche Quellen beschränkenden Korpus – HENTSCHEL (1997).

Josef Georg Meinert, beide Brüder Nejedlý und – damals in ihrem Schaffen noch ausschließlich deutschsprachig – K. A. Schneider, J. Rulík und ebenso F. A. Pabst. Polt beschränkt sich dabei keineswegs nur auf Autoren, die sich ausschließlich der Belletristik verschrieben hatten; die Nennung von Autoren wie J. G. Mikan, K. I. Thám und F. F. Procházka zeigt, dass er auch auf fachliterarischem Feld orientiert ist.

Die Sprachensituation in Böhmen ist Gegenstand des dreizehnten Kapitels, das die Überschrift *Sprache* trägt. Als Hauptsprachen nennt Polt hier das „Slawische und Deutsche“. Zur Stellung des Tschechischen äußert er sich überraschend unverblümt: „Letztere von beiden [d.h. das Deutsche, V.P.] ist die Amtssprache und unterdrückt erstere immer mehr“ (POLT 1813: 12). Auch dialektale Unterschiede des Tschechischen und des Deutschen erregten sein Interesse und einige charakteristische Beispiele aus Nordböhmen, „wo das Deutsche sehr verunstaltet ist“, werden sogar zitiert. Die Gebildeten bedienen sich laut Polt des Französischen, Italienischen und Englischen, das Lateinische aber gelte immer noch als „Sprache der Kirche und der Gelehrten, wie in der Mehrheit der zivilisierten Länder“ (POLT 1813: 13).

Das interessanteste Kapitel in Polts Handbuch ist wohl das fünfzehnte: *Karakter, Sitten und Fähigkeiten*. Dass Polt sich mit den Eigenschaften und dem Charakter der Bewohner beschäftigt, ist in Zusammenhang zu sehen mit dem gesteigerten Interesse insbesondere des deutschen – mutatis mutandis auch des tschechischen – Volkes, die psychischen Spezifika einzelner Nationen und Individuen zu ergründen und zu beschreiben. Dieses allgemein anerkannte Postulat sollte – in Abkehr von dem früheren Interesse an adeligen oder gebildeten Kreisen –, das Hauptaugenmerk, wie Goethe forderte, programmatisch auf „den Mann in seiner Familie, den Bauern auf seinem Hof, die Mutter unter ihren Kindern, den Handwerksmann in seiner Werkstatt, den ehrlichen Bürger bei seiner Kanne Wein und den Gelehrten und Kaufmann in seinem Kränzchen oder seinem Kaffehause“ (GOETHE 1898: 276) lenken. Obwohl man mit ziemlicher Sicherheit davon ausgehen kann, dass Polt, während der Arbeit an seinem Werk die darin beschriebenen Bürger oder Vertreter des Bauern- und Handwerkerstandes nicht vor Ort aufsuchte, wäre es verfehlt, seine Beobachtungen einfach als gegenstandslos oder bizarre Erfindungen abzutun.

Polt stützt sich in seiner gesamten Darstellung auf ausgewählte historische Ereignisse, die nicht nur zu einem tieferen Verständnis geschichtlicher Entwicklungen führen sollen, sondern zugleich auch die erforderlichen Argumente für eine Begründung der im Einzelnen festgestellten Charakterzüge bereitstellen. So zeigten „die Böhmen“ beispielsweise im Dreißigjährigen Krieg „Mut und Tapferkeit“; die folgenden Jahre bewiesen ihre „Ausdauer in Beschwerlichkeiten“ und die Ereignisse des jüngst vergangenen Jahrzehnts bestätigen „nicht nur ihre Tapferkeit [...], sondern auch ihre Anstrengungen für Thron und Vaterland in der Gründung der Legion und der Landwehr“ (POLT 1813: 13f.).

Polt hebt die Leistungen „der Böhmen“ auf dem Gebiet der Mathematik, der Rechtswissenschaften, der Medizin und der Musik hervor, in der „Gastfreiheit“ sieht er ihre Nationaltugend und stellt die Faulheit, die „gerade dem Bauern vorgeworfen“ wird in Abrede. Im Sinne der zeitgenössischen merkantilistischen und populationistischen Theorien führt er vielmehr zu dessen Gunsten aus: „es fehlt ihm nur noch an der gehörigen Kenntniß, um aus seinem Grund und Boden den höchsten Gewinn zu ziehen“ (POLT 1813: 14).

Polt war sich des Unterschiedes zwischen den Vertretern der beiden Landessprachen sehr wohl bewusst. Von den Tschechen (Czechen) sagt er: „vorzüglich trifft sie der Vorwurf, daß sie gerne bei den alten Weisen ihrer Väter bleiben“ und kommt in diesem Zusammenhang sozusagen entschuldigend auch auf ihre „Störrigkeit“ zu sprechen. Den Deutschböhmen müsse zwar zugestanden werden, dass sie „überhaupt viel gebildeter [...] als die Slavischen Böhmen sind, doch gäben ihre Sitten (Betrunkenheit) desöfteren Anlass zur Beschwerde.“ (POLT 1813: 14f.)

Eine Besonderheit ist, dass Polt seiner Darstellung Herders berühmtes Slawenkapitel inkorporiert.<sup>5</sup> Der Bedeutung dieses Textes war sich Polt bestens bewusst und er äußert sich dazu folgendermaßen:

Was Herder hier [...] über die Slaven sagt, mag hier vorzüglich einen Platz finden, da es ihren Werth unter den Völkern Europas sehr wahr und kräftig bezeichnet und *in der Zukunft* [Hervorhebung V. P.] von ihnen ein Gemälde entwirft, welches mit philosophischem Scharfblicke entworfen ist. (POLT 1813: 15).

Vergleichen wir die ursprüngliche Version des Herderschen Textes mit dem Abdruck bei Polt, so sind gewisse Änderungen festzustellen, die dem Text vermutlich den Sprung über die Hürde der Zensur erleichtern sollten, auch wenn sich diese in der Zeit der Napoleonischen Kriege patriotisch gesinnten Texten gegenüber liberaler zeigte. Die Eingriffe der Zensurbehörde von denen zu unterscheiden, die der Autor selbst vornahm, wird mit letzter Sicherheit nur dann möglich sein, wenn das Autograph von Polts Handbuch aufgefunden werden sollte.

Dennoch lohnt ein Blick auf einige Veränderungen, die in ihrer Art exemplarisch

<sup>5</sup> Der Abdruck des Textes an dieser Stelle ist auch in Peter Drews ansonsten erschöpfender Bibliographie der Übersetzungen, Paraphrasen und Erwähnungen Herders in den slavischen Literaturen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts nicht erfasst (DREWS 1990). Vor 1813 hatte lediglich Dobrovský Herders Text, ohne jeglichen Kommentar, in der Einleitung zu seinem *Slawin* veröffentlicht; dabei waren von der Zensur die Formulierungen „von ihren christlichen Herren und Räubern“ sowie „von euren Sklavenketten befreit“ gestrichen worden. Im gleichen Jahr wie Polt schuf Jungmann eine ganze eigene Übersetzung des Textes (JUNGMANN 1813; vgl. dazu MACURA (1995: 62, 67f.). Unter der Chiffre W. [= W. A. Gerle?] gab ein Autor einen weiteren, nicht vollständigen Neuabdruck des deutschen Originals heraus, dem er die wohlwollenden Äußerungen des Ehepaars Woltmann über die Tschechen beifügte; diese Texte erschienen 1855 unter dem Titel *Urtheile über die Slawen* in der Prager Zeitschrift DAS WOHLFEILSTE PANORAMA DES UNIVERSUMS ZUR ERHEITERNDEN BELEHRUNG FÜR JEDERMANN UND ALLE LÄNDER.

sind. Herders neutrale Information hinsichtlich der Landbesiedelung durch die Slaven „Allenthalben ließen sie [die Slaven, V. P.] sich nieder, um das von anderen Völkern verlassene Land zu besitzen“ (Herder 1964: 392) erscheint bei Polt, der das Verbum modifiziert, eher als Inbesitznahme, die eines gewaltsamen Zuges nicht völlig entbehrt: „Allenthalben ließen sie sich nieder, um das von den anderen Völkern verlassene Land zu besetzen“ (POLT 1813: 16).

Herders erzürnte Sätze über die jahrhundertelange Unterdrückung und die von ihm gezogene Analogie zwischen den südamerikanischen Völkern und den Tschechen werden bei Polt erheblich gekürzt. Schreibt Herder

[...] ihr Vineta nahm durch die Dänen ein trauriges Ende, und ihre Reste in Deutschland sind dem ähnlich, was die Spanier aus den Peruanern machten. Ist es ein Wunder, daß nach Jahrhunderten der Unterjochung und der tiefsten Erbitterung dieser Nation gegen ihre christlichen Herren und Räuber ihr weicher Charakter zur arglistigen, grausamen Knechtsträgheit herabgesunken wäre? Und dennoch ist allenthalben, zumal in den Ländern, wo sie einiger Freiheit genießen, ihr altes Gepräge noch erkennbar (HERDER 1964: 393–394), so lesen wir bei Polt lediglich „und ihr Vineta nahm durch die Dänen ein trauriges Ende“ (POLT 1813: 18). Grund hierfür mag die Vorsicht gegenüber der Zensurbehörde gewesen sein, es ist aber durchaus auch denkbar, dass Polt mit Herders nicht allzu freundlicher Charakterisierung, die den Tschechen eine „arglistige, grausame Knechtsträgheit“ zuschreibt, nicht einverstanden war.

Unter Verweis auf Dobner, Jordan, Voigt, Dobrovský, Fritsch, Pelcl u.a. ruft Herder im Schlussabsatz seiner Schrift dazu auf, die im Schwinden begriffenen Reste des slavischen Brauchtums sowie der slavischen Lieder und Sagen zu sammeln, damit „eine Geschichte des Völkerstammes im ganzen gegeben würde, wie sie das Gemälde der Menschheit fordert“ (HERDER 1964: 394). Herders Schrift erfährt ganz offenkundig eine Aktualisierung, wenn Polt ihr hier den von patriotischer Begeisterung getragenen Satz folgen lässt:

Die Zeiten und Ihre Ereignisse bringen die *prophetischen* [Hervorhebung V. P.] Worte Herders ihrer Erfüllung immer näher. Die Slavischen Völker in den österreichischen Staaten erfreuen sich schon einer schöneren Kultur und eine weise Regierung macht sie täglich besser, vernünftiger und freyer. Dasselbe gilt von den Slaven in Ilyrien und Pohlen, ja auch in den vasten Räumen des russischen Reichs bringt ein menschlicher Monarch [...] eine erhöhte Kultur [...] und mildert die Sitten der *rohen* [Hervorhebung V. P.] Stämme durch Einführung der Künste und Wissenschaften. (POLT 1813: 19)

Polts Abdruck des Slawenkapitels fällt ganz ersichtlich in die aufgewühlte Zeit der Napoleonischen Kriege, d.h. genau in jene Zeit, in der ein ethnisch wie sprachlich tschechisch geprägter, romantisch motivierter Historismus und Nationalismus seine Positionen deutlich zu formulieren beginnt.<sup>6</sup> Polt selbst

<sup>6</sup> Zu diesem Thema sind in den letzten Jahren mehrere Studien erschienen, z.B. RAK (1999), VLNAS (1999), PETRBOK (2000).

gehörte mit seinem Werk und seinen Interessen eher der vorangegangenen Epoche der Aufklärung an, was ihn jedoch nicht hinderte, die Bemühungen und Ideale „der anderen“,<sup>7</sup> der jüngeren Generation – wenn auch, wie wir gesehen haben, mitunter ein wenig desillusioniert, nie aber ohne emotionale Beteiligung – wahrzunehmen und zu würdigen.

Hinsichtlich der Reaktion „dieser anderen“ auf Polts Buch liegen uns keine Zeugnisse vor. Es ist kaum zu erwarten, dass eine entsprechende Suche ergiebig wäre. Doch wissen wir, wie Polts spätere Arbeiten aufgenommen wurden, insbesondere seine *Sagen und Geschichten aus der Vorzeit Böhmens* (2 Bde., 1839), und welche Beurteilung seine Tätigkeit als Herausgeber fand. V. B. Nebeský, der die Zeitschrift KVĚTY [Blüten] von Wien aus mit Beiträgen belieferte, beschwert sich 1845 über die ältere Generation der deutschböhmischen Prosaschriftsteller, von welchen er sagt, dass sie

velkolepou tkaninu naši historie v aesthetickou charpii, v novelky a obrázky rozstřepují. Pan Aneck ku př. píše a dělá z purpuru hadry a p. Polt je vydává. P. Polt sbíral dřívě anekdoty a nemůže ještě přestat sbírat hadry. Jestli takoví lidé nepřestanou, bude z našich hrdin za čas pouhá holota. (NEBESKÝ 1845: 95)

das großartige Gewebe unserer Geschichte zu ästhetischen Streifen, zu niedlichen Novellen und Bildern zerschnipseln [würden]. Herr Aneck zum Beispiel schreibt und macht aus Purpur Lumpen, die Herr Polt dann herausgibt. Herr Polt hat früher Anekdoten gesammelt und jetzt kann er das Lumpensammeln noch immer nicht lassen. Wenn solche Leute nicht aufhören, werden unsere Helden mit der Zeit völlig herunterkommen.

Nebeskýs Blick auf die böhmische Geschichte und ihre literarische Verarbeitung unterscheidet sich bereits grundsätzlich von dem Polts. Geschichte ist für ihn nicht mehr nur bloße Quelle lehreichen Erkennens, das, in die Gegenwart integriert, Sinn und Ziel der Geschichte in der Zukunft bestmöglich vollenden hilft; Geschichte ist für die Generation Nebeskýs vielmehr Aufruf zu Tat und Opfer, das Sinn und Gesetz der Geschichte rechtfertigen. Die Unvereinbarkeit dieser unterschiedlichen Standpunkte, die sich über die ethnischen Grenzen hinweg wie ein Riss durch beide Landesvölker zog, sollten erst die Ereignisse von 1848 unwiderrullich vor Augen führen.

<sup>7</sup> Ein interessantes Zeugnis proslavischer Sympathien in der Zeit der Aufklärungskriege ist Polts Sammlung *Kriegslisten der Krieger aller Zeiten. Ein Spiegel zur Nachahmung* (Prag 1815), die in 81 militärischen Lehrerzählungen die Anwendung von List zur Überwindung des Gegners rechtfertigt. Neben den traditionellen griechischen Figuren (Alexander der Große, Caesar) führt Polt auch den Kampf des germanischen Arminius gegen die römischen Legionen im Teutoburger Wald an, die Kreuzzüge Žižkas, den Kampf des Montenegriners Vukašović mit den Türken sowie der Russen Ščerbatov und Fedorov mit den Franzosen.

## Literatur

- DOBROVSKÝ, Josef (1806): *Slawin, Botschaft aus Böhmen, an alle Slavischen Völker, oder Beiträge zur Kenntniß der Slawischen Literatur nach allen Mundarten*. Prag: In der Herrlschen Buchhandlung.
- DREWS, Peter (1990): *Herder und die Slawen. Materialien zur Wirkungsgeschichte bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts*. München: Otto Sagner.
- GOEDEKE, Karl (1898): *Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen von Karl Goedeke*. Zweite ganz neu bearbeitete Auflage. Fortgeführt von Edmund Goetze. Sechster Band: Zeit des Weltkrieges, Siebentes Buch, erste Abteilung. Leipzig/Dresden/Berlin: Ehlermann.
- GOETHE, Johann Wolfgang von (1898): *Campagne in Frankreich. Belagerung von Mainz*. – In: Ders., *Werke* Bd. 1,33 (Sophien-Ausgabe). Weimar: Böhlau.
- GRÄFFER Franz/CZIKANN, Johann J. H. (Hg.) (1836): *Österreichische National-Enzyklopädie, oder alphabetische Darlegung der wissenschaftlichsten Eigentümlichkeiten des österreichischen Kaisertums VI*. Wien: Friedrich Beck.
- HENTSCHEL, Uwe (1997): *Deutsche in Böhmen unterwegs (1770–1848)*. – In: *Svět literatury* 13/14, 79–96.
- HERDER, Johann Gottfried (1964): *Ideen zur Geschichte der Menschheit* (=Werke in fünf Bänden, Viertes Band). Berlin/Weimar: Aufbau-Verlag.
- JUNGMANN, Josef (1813): *O Slovanech [Über die Slaven]*. – In: *Prvotiny pěkných umění I*, Blatt XVII, 65, abgedruckt in J. Jungmann (1958): *Překlady [Übersetzungen] II*. Praha: SNKLHU, 430–431.
- KRAUS, Arnošt (1902): *Stará historie česká v německé literatuře* [Üb.: Alte Geschichte Böhmens in der deutschen Literatur. St. Ingbert: Röhrig 1999]. Praha: Bursík a Kohout.
- LAISKE, Miroslav (1959): *Časopisectví v Čechách* [Das Zeitschriftenwesen in Böhmen] 1650–1847. Praha: Národní knihovna.
- MACURA, Vladimír (1995): *Znamení zrodu. České obrození jako kulturní typ* [Zeichen der Geburt. Die tschechische nationale Wiedergeburt als ein kultureller Typus]. 2. erw. Aufl. Jinočany: H & H.
- NEBESKÝ, Václav (1845): *Z Vídně* [Aus Wien]. – In: *Květy*, 12, Nr.24.
- PALAS, Karel (1964): *K problematice krajové pololidové literatury 18. století* [Zur Problematik quasivolkstümlicher Regionalliteratur im 18. Jahrhundert]. Praha: SPN.

- PETRBOK, Václav: Jan Nepomuk Norbert Hromádka – ein Bohemist im vormärzlichen Wien. – In: *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 46, 2000, 85–97.
- PLETICHA, Heinrich (1998): Die Kinder- und Jugendliteratur in den böhmischen Ländern. – In: *Sudetenland* 40, Heft 1, 2–13.
- POLT, Johann Joseph (1813): *Handbuch der Geographie von Böhmen*. Prag: Calve.
- RAK, Jiří (1999): *Za vlast a národ proti světoborci* [Für Volk und Vaterland gegen die Weltumstürzler]. – In: *Mezi časy... Kultura a umění v českých zemích kolem roku 1800* [Zwischen den Zeiten... Kultur und Kunst in den böhmischen Ländern um 1800]. Praha: KLP, 147–154.
- RIEGER, František Ladislav (1887): *Slovník naučný* [Konversationslexikon]. Red. F. L. Rieger, Teil II–XI unter Mitarbeit von Jakub Malý. Teil VI. Praha: I. L. Kober.
- ROUBÍK, František (1940): *Přehled vývoje vlastivědného popisu Čech* [Überblick über die Entwicklung der heimatkundlichen Beschreibung Böhmens]. Praha: Společnost přátel starožitností.
- ŠIMÁK, Jan Vitězslav (1996): *Šimák a poslání regionální historografie v dnešní době. Z Českého ráje a Pokrkonosí* [Šimák und die Aufgabe der regionalen Historiographie in heutiger Zeit. Aus dem Böhmischem Paradies und dem Vorland des Riesengebirges]. Supplementum 2.
- VLNAS, Vít (1999): Čechy, Praha a říšskoněmecký patriotismus napoleonské doby. Marginalie k tématu [Böhmen, Prag und der reichsdeutsche Patriotismus der napoleonischen Zeit. Marginalien zum Thema]. – In: *Mezi časy... Kultura a umění v českých zemích kolem roku 1800* [Zwischen den Zeiten... Kultur und Kunst in den böhmischen Ländern um 1800]. Praha: KLP, 155–164.
- WURZBACH, Constantin von (1872): *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich XXIII*. Wien: K.k. Hof- und Staatsdruckerei.

(Übersetzt von Kristina Kallert)

## Rukopis Královédvorský a Zelenohorský – Umfeld der Entstehung und Rezeption zweier gefälschter Handschriften

Gisela Kaben

Die Fälschungen Rukopis Královédvorský a Zelenohorský bzw. die Königshofer und Grünberger Handschrift, generell unter den Kürzeln RK und RZ bzw. RKZ abgehandelt, stehen fast am Beginn einer Reihe einschlägiger ‚Funde‘ in Böhmen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.<sup>1</sup> Dass gerade diese beiden Schriften in das Zentrum eines Authentizitätsstreits geraten sind, der sich bis in die Gegenwart hinzieht,<sup>2</sup> verdeutlicht ihre einzigartige Stellung innerhalb der weitgehend ungefestigten tschechischen Literaturlandschaft des 19. Jahrhunderts, kann aber die Dauer der Auseinandersetzung nicht erklären, die wissenschaftlich eigentlich längst entschieden ist. Die Argumentationslinien der neuen Befürworter der Authentizität vollziehen tatsächlich schon früher angestellte – und widerlegte – Überlegungen nach, die bereits die Vorgehensweise der Fälscher bestimmt haben dürften. Die partielle Logik dieser Argumente kann die Unhaltbarkeit der grundlegenden Thesen nicht heilen, auf denen sie aufbauen, und die quasi axiomatisch in den Raum gestellt werden. Das soll allerdings nicht Thema dieser Untersuchung sein. Ins Zentrum des Beitrags rückt das Umfeld einer Auseinandersetzung, die, wenn sie auch nicht mehr mit der gleichen Erbitterung wie einst geführt wird und die breite Öffentlichkeit nicht mehr involviert, doch durch ihre schiere Dauer überrascht. Bedenkt man allerdings, welche Aufregung der mutmaßliche Fund einiger Fragmente des Nibelungenliedes kürzlich in Forscherkreisen erregte, obwohl damit die Frage der Authentizität des bekannten Textes gar nicht thematisiert wurde, dann lässt sich der fortdauernde Streit um die RKZ eher nachvollziehen. Ihre konstitutive Funktion für das Selbstverständnis der Nation, die ihnen zugeschrieben wird, haben sie sicher eingebüßt. Das beweist das öffentliche Desinteresse, wenn nicht die Ignoranz gegenüber der Thematik. In manchen Wissenschaftskreisen will man aber offenbar noch immer Josef Jungmann rechtfertigen, der

<sup>1</sup> Kurzgefasst ein Überblick: 1816 *Píseň vyšehradská* – ‚entdeckt‘ von Linda, geschätzt 13. Jahrhundert; 1817 RK ‚Entdecker‘ Hanka (6 epische Gesänge, 2 lyrisch epische Lieder, 6 lyrische Lieder (geschätzt: 9.–14. Jahrhundert); 1818 RZ, anonyme Zusendung (*Libušin soud*), geschätzt 9.–10. Jahrhundert; 1819 *Milostná píseň krále Václava*, ‚Entdecker‘ Zimmermann, geschätzt: 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts; 1827 *Mater Verborum* mit tschechischen Glossen, ‚entdeckt‘ von Graff, geschätzt: 13. Jahrhundert; 1827 tschechische Psalmen-Übersetzungen aus dem Lateinischen, ‚Entdecker‘ Hanka, geschätzt: 13. Jahrhundert; 1828 Fragmente des Johannes-Evangeliums in tschechischer Übersetzung, ‚Entdecker‘ Hanka, geschätzt: 10. Jahrhundert; 1849: *Libušino proroctví*, ‚Entdecker‘ Hanka, geschätzt Anfang des 14. Jahrhunderts.

<sup>2</sup> Dazu aus den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts die Schriften von ENDERS (1993) und Urban/NESMÉRÁK (1996)